

# Deutsch-Essay 2016

Schülerwettbewerb des Landes NRW

*Texte der Preisträgerinnen und Preisträger:*

„Es ist unmöglich, die Fackel  
der Wahrheit durch ein Gedränge  
zu tragen, ohne jemandem  
den Bart zu sengen.“

(Lichtenberg)



**Svenja-Sofie Gehring**

Anna-Siemsen-Berufskolleg Herford



**Danielle Schmidt**

Wüllenweber-Gymnasium Bergneustadt



**Kristin Davidjan**

Maximilian-Kolbe-Gymnasium Wegberg



## **Svenja-Sofie Gehring**

Jahrgangsstufe 12

Anna-Siemsen-Berufskolleg Herford

Betreuende Lehrerin: Frau Beverburg

Wer mit den Worten eines Anderen spricht, gilt allgemein hin als klug und belesen. Schon in der Grundschule wird einem beigebracht, Texte auswendig zu lernen. Belohnt wird man dafür mit einer guten Note oder einem lobenden Wort von der Oma. Und irgendwie wird man dadurch doch auch auf die heutige Gesellschaft vorbereitet, denn lädt diese nicht geradezu dazu ein? Abreißkalender und Magazine füttern uns mit intelligent anmutenden Zitaten und romantisch verklärten Lebensweisheiten, die wir gerne und voller Inbrunst in jeder erdenklich passenden und unpassenden Situation wiederholen. Wenn es ein Anderer gesagt hat, wird es schon stimmen, oder?

Die kritischsten unter den Weisheits-Konsumenten googlen höchstens einmal den Verfasser der weisen Worte. Mit wenigen Klicks und ein wenig Geklapper auf der Tastatur wird im Internet recherchiert und häufig stellt sich eine wohlige Erleichterung ein, wenn bei Wikipedia geschrieben steht, dass es sich bei besagtem Klugscheißer um einen berühmten, mir bis dahin aber leider unbekanntem, Mathematiker, Arzt oder Philosophen handelt. Diese Leute müssten sich ja auskennen. Leider verführt dieser Gedanke aber viele dazu, das „Selberdenken“ komplett abzustellen und die Geistesarbeit anderen zu überlassen. Man verpasst dadurch allerdings leicht die Vielschichtigkeit und die Möglichkeiten einer Diskussion, die viele Zitate und ihre Autoren zu bieten haben.

Genauso verhält es sich mit dem Satz, der Inhalt meines Essays sein soll: „Es ist unmöglich die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu sengen.“. Dieser Satz stammt aus der Feder des erfolgreichen deutschen Mathematikers und Experimentalphysikers Georg Christoph Lichtenberg. Erst wenn man diesem Ausspruch und seinem Urheber mehr als einen flüchtigen Blick gönnt, wenn man sich zwischen dem Stress und der Monotonie des Alltages ein wenig Zeit nimmt, um sich dem Philosophieren und den eigenen Gedanken hinzugeben, eröffnet sich einem ein Gebilde aus Doppeldeutigkeit, interessanten Gedankengängen, scheinbaren Widersprüchen und ja, vielleicht auch ein bisschen Lebensweisheit.

Doch wo soll man anfangen, will man diesen Satz richtig verstehen? Am interessantesten ist es wohl, mit der Frage zu beginnen, was die „Wahrheit“, die als zentraler Begriff in Lichtenbergs Zitat als Fackel bezeichnet wird, überhaupt ist. Das Zitat selbst gibt darauf keine Antwort, doch wenn man sich ein wenig mit dieser Frage beschäftigt, so fällt einem auf, in wie vielen Bereichen des Lebens die Wahrheit eine Rolle spielt. Egal, ob man fragt „Liebst du mich?“, die Weltformel sucht oder einen Gerichtsprozess führt, gefragt ist immer die Wahrheit. Gleichzeitig wird auf erschreckende Weise deutlich, dass eine Definition dieses Wortes, das auf so viele unterschiedliche Weisen unseren Alltag beeinflusst, gar nicht so einfach zu finden ist. Die Wahrheit ist kein Gegenstand und kein Zustand, in dem sich ein Gegenstand befinden kann. Sie ist nicht zu fassen und schwer zu beschreiben. Handelt es sich bei Lichtenbergs Gedanken also doch nur um leere Worte? Um ein philosophisch anmutendes Satzgefüge, dem letztlich doch jede Bedeutung fehlt? Kann man sogar sagen, sie hätten tatsächlich kein besseres Schicksal verdient, als mit all den anderen Halbwahrheiten zwischen Diäten und Kuchenrezepten in einem Frauenma-

gazin veröffentlicht zu werden? Wohl kaum, denn in diesem Fall lohnt es sich, den Ursprung des Begriffes zu betrachten. Ehe man die Frage „Was ist Wahrheit?“ beantworten kann, muss man sich mit der Frage „Woher kommt die Wahrheit?“ beschäftigen. Erst wenn man bedenkt, dass die Wahrheit ein theoretisches Konstrukt ist, das dem menschlichen Geist entspringt, wird einiges klarer. Sie existiert nur in den Gedanken der Menschen und dient ihnen dazu, ihr Handeln zu begründen beziehungsweise eine Intention für dieses zu finden. Kommt man zu diesem Schluss, muss man aber auch berücksichtigen, dass die Wahrheit, egal auf welches Thema sie sich bezieht, individuell ist. Jedes Gehirn besteht aus unzähligen neuronalen Verknüpfungen, Nervenzellen, die sich verbinden und so ein gigantisches, undurchdringbares Netz aus Gedankengängen und Erinnerungen aus Logik und Fantasie bilden. Beeinflusst wird dieser komplizierte Prozess, der das Wesen eines jeden Menschen ausmacht, durch Erfahrungen, die der jeweilige Träger des Organs gemacht hat, durch den Kontakt mit anderen Menschen, durch Erziehung und Charaktereigenschaften. Egal, was man zu egal welchem Thema als Wahrheit ansieht, es ist immer das Ergebnis eines individuellen, chemischen Rechenprozesses. Existieren also ebenso viele Wahrheiten wie Menschen auf dieser Welt? Das scheint einleuchtend, bedenkt man wie schwierig es manchmal schon in Alltagssituationen sein kann, die Ansichten mehrerer Menschen unter einen Hut zu bekommen, wie es so schön heißt. Allein das Vorhaben mit drei Bekannten einen Kinobesuch zu organisieren, kann zu Diskussionen führen, bei denen so mancher Anwalt noch etwas zu lernen hätte.

Diese Vorstellung ist angenehm einleuchtend, doch sie wird auf eine harte Probe gestellt, betrachtet man das Zitat im Zusammenhang mit seinem Autor. Dass dieser wohl zu dem gleichen Ergebnis gekommen ist, sieht man an der Formulierung des letzten Teils seines Zitats. Er schreibt, es wäre unmöglich nicht „jemandem den Bart zu sengen“. „Jemandem“, nicht „allen“. Er impliziert also, dass Wahrheit für verschiedene Menschen eine unterschiedliche Bedeutung haben kann.

Aber handelt es sich bei Herrn Lichtenberg nicht um einen Wissenschaftler, um einen Mathematiker und Physiker? Und haben es sich eben diese Leute nicht zur Aufgabe gemacht, die eine Wahrheit, formuliert als unumstößliche Formel, herauszufinden? Man kann die Frage stellen, ob Lichtenberg nun ein schlechter Wissenschaftler oder ein schlechter Autor gewesen sei, möchte man diesen scheinbaren Widerspruch aber aufklären, so wäre es angebrachter, die Geschichte der Wissenschaft zu betrachten, um zu erkennen, dass es sich bei der vorher genannten Annahme um einen weit verbreiteten Trugschluss handelt.

Die Wissenschaft fördert nicht die Wahrheit ans Tageslicht, vielmehr formuliert sie vorläufige Wahrheiten. Seit dem Anbeginn der Menschheit wurden Theorien aufgestellt und wieder verworfen, musste Wissen, das jahrelang als Wahrheit galt durch neues ersetzt werden. Wer weiß, durch welche neuen Erkenntnisse die Wissenschaft das Weltbild, das wir heute haben, in den nächsten Jahren auf den Kopf stellen wird? Selbst in der Mathematik, der Disziplin, in der sich auch der Urheber des Themas meines Essays übte, ist es mit der Wahrheit nicht immer so einfach. Zeichnet man einen Kreis auf ein Blatt Papier, so hat dieser Kreis einen realen Flächeninhalt. Will man diesen Flächeninhalt nun berechnen, so tut man das mit der Formel „ $\pi \cdot r^2$ “. Bis dahin ganz einfach, oder? Klar, so etwas lernt man in der sechsten Klasse. Die Zahl, die bei dieser Rechnung als Ergebnis herauskommt, ist aber, da im Rechenweg mit  $\pi$  multipliziert wurde, unendlich. Wie kann

etwas Endliches, also der Kreis, der real auf ein Blatt gezeichnet wurde, mit etwas Unendlichem beschrieben werden? Was entspricht nun der Wahrheit? Das, was wir sehen, oder das, was wir berechnen, oder vielleicht sogar beides? Diese Frage kann scheinbar von jedem Neuronennetz anders beantwortet werden.

Eine weitere Frage, die sich nach diesem Gedankengang geradezu aufdrängt, ist die nach der Bedeutung, die wir der Wahrheit, diesem Gedankengebilde, das gleichzeitig zu existieren und nicht zu existieren scheint, beimessen. Lichtenberg beschäftigt sich damit in seinem Ausspruch, indem er die Wahrheit als Fackel bezeichnet. Bestenfalls sollen durch diese Metapher gleich zwei Sachverhalte veranschaulicht werden: Erstens, dass die Wahrheit, wie oben beschrieben, tatsächlich individuell ist - der eine verbrennt sich daran, der andere nicht - und zweitens, dass Lichtenberg der Wahrheit, vor allem in einer Gesellschaft, enorme Macht zuspricht. Er wird diesen Satz wohl mit einem Augenzwinkern gesagt haben, denn jemandem „den Bart zu sengen“ ist höchstens als ästhetische Katastrophe zu bezeichnen, aber, um bei seinem Fackel-Motiv zu bleiben, Feuer kann auch verletzen. Er betont damit, dass eine Wahrheit, wie auch immer diese gestaltet sein mag, nie ohne Opfer auskommt. Wie sehr die Wahrheit eine Gesellschaft spalten und letztlich auch Menschen schaden kann, zeigt der Fall der Marianne Bachmeier, der die Bundesrepublik in den achtziger Jahren beschäftigte. Frau Bachmeiers damals siebenjährige Tochter Anna wird eines Tages tot aufgefunden. Ihr Mörder wurde schnell gefasst, es war ein der Polizei bekannter Kinderschänder, der sich im darauf folgenden Gerichtsprozess geständig zeigte. Bei einem Termin erschien Marianne Bachmeier allerdings mit einer Beretta, einer Handfeuerwaffe, im Gerichtssaal, den man zur damaligen Zeit noch ohne vorherige Kontrollen betreten durfte, und erschoss den Mörder ihrer kleinen Tochter vor den Augen mehrerer Zeugen. Die Frage nach der Wahrheit schien die Nation danach zu spalten. Wer war sie, Opfer oder Täter? Oder vielleicht wieder beides? Viele hielten ihre Tat für nachvollziehbar, hatte sie doch aus Verzweiflung gehandelt und das Leben des Menschen beendet, der zuvor das ihrer Tochter auf grausame Weise genommen hat. Einige ließen aber auch die Forderung nach einer Verurteilung Marianne Bachmeiers als Mörderin laut werden. Gerade, weil die Öffentlichkeit so viel Interesse an diesem Fall zeigte, fiel dem Gericht eine Entscheidung schwer. Eine der Parteien musste enttäuscht werden. Verurteilte man sie wegen Mordes oder Totschlags, so bestraft man eine Frau, die Furchtbares erleben musste, noch zusätzlich. Und auch all die Menschen, die Marianne Bachmeiers Tat aus moralischer Sicht verstehen konnten oder aus Gründen des Mitgefühls zu ihr hielten, hätten eine Verurteilung nicht gerne gesehen. Andererseits ist ihr Verhalten vor dem Gesetz als „Selbstjustiz“ oder sogar „Mord“ zu bewerten und das war auch in den Achtzigern schon verboten. Verurteilte man sie nicht, so meinten viele, handle man gegen den Rechtsstaat. Egal für welche Wahrheit, die festzulegen in diesem Fall ein Richter das zweifelhafte Vergnügen hatte, man sich entscheidet, irgendjemand würde verletzt werden. Und stellt man sich selbst im Stillen die Frage, welche Rolle die Angeklagte in dieser Situation innehatte, so kommt man schnell auf das zu Beginn beschriebene Modell zurück, nachdem es keine eindeutige Wahrheit geben kann. Wahrscheinlich war Marianne Bachmeier tatsächlich beides. Täter und Opfer. Zur selben Zeit. Eine Entscheidung fällt

dadurch nur noch schwerer, muss man sich doch immer auch gegen eine dieser Wahrheiten entscheiden.

Ist das die Erkenntnis, zu der man durch Lichtenbergs Zitat gelangen soll? Dass es die Wahrheit, der sich so viele Menschen verschreiben, gar nicht gibt? Und dass man, egal, was man nun als eigene Wahrheit wählt, immer einen anderen Menschen verletzen wird? Wohin es doch führen kann, sich einmal genauer auf einen solchen Satz einzulassen ... Traurig ist das Ergebnis, möchte man meinen, aber natürlich kann man auch hier wieder fragen, ob das, was ich in meinem Essay glaube herausgefunden zu haben, überhaupt der Wahrheit entspricht. Nun, gemäß dem, was ich glaube herausgefunden zu haben, dürften Sie das jetzt selber entscheiden.

Ich möchte meinen Essay nun meinerseits mit einem Spruch, ja vielleicht auch einer Lebensweisheit beenden: „Alles ist relativ“. Dieser Satz gilt als eine der banalsten Zusammenfassungen von Einsteins Relativitätstheorie, scheint aber gleichzeitig das Thema „Wahrheit“ sowie so viele Bereiche unseres Lebens in drei Wörtern zusammenzufassen. Und Einstein war übrigens auch Physiker ...



## **Danielle Schmidt**

Jahrgangsstufe II

Wüllenweber Gymnasium Bergneustadt

Betreuende Lehrerin: Frau Wehmeyer

Weise Sprüche, tiefgründige Zitate, Unmengen von Aphorismen. Man liest sie, man hört sie. Immer wieder und überall. Oft denkt man nur viel zu wenig darüber nach. Man überlegt ob man zustimmt oder nicht und vergisst den Spruch dann wieder. Dabei würde es sich lohnen, sich mit diesen Zitaten zu beschäftigen, denn sie alle enthalten eine mehr oder weniger versteckte Wahrheit.

Der Aphorismus „Es ist unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu sengen“ von Georg Christoph Lichtenberg aus dem 18. Jahrhundert charakterisiert zu großen Teilen die Zeit der Aufklärung. Ist dieser Aphorismus wahr oder falsch und was bedeutet er eigentlich?

Die Aufklärer bezeichneten die Wahrheit, die sie dem Volk vermitteln wollten, oftmals als Licht in der Dunkelheit. Durch diesen Vergleich ist auch die Fackel als Metapher für Wahrheit in Lichtenbergs Aphorismus sehr angebracht.

Aber was bedeutet eigentlich „Wahrheit“? Wahrheit ist ein Wort, welches im alltäglichen Sprachgebrauch ganz selbstverständlich und oftmals ohne hinterfragt zu werden angewandt wird. Aber gibt es wirklich eine einheitliche allgemeine Wahrheit oder hängt die Wahrheit von der Position des Betrachters ab? Für die Aufklärer bestand Wahrheit vor allem darin, die Menschen zum Umdenken zu bewegen, dass sie die bestehende Gesellschaftsordnung hinterfragen, sich dem Selbsternannten nicht unterwerfen, sondern versuchen für Werte, wie Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Freiheit zu kämpfen. Das alles liegt jedoch in der Vergangenheit, obwohl es auch für unser heutiges Rechtssystem eine wichtige Grundlage bildet. Generell ist diese Zeit der Ursprung für alles: unsere Politik, unser Denken, unsere Werte. Dennoch ist die Zeit der Aufklärung Vergangenheit. Bedeutet das nun zwangsläufig, dass Lichtenbergs Aussage nicht mehr aktuell ist? Nein. Ganz im Gegenteil.

Kann dieser Aphorismus jemals mehr Relevanz erhalten als in einem Zeitalter mit Pressefreiheit und globaler Vernetzung? Wohl kaum. Aus diesem Grund habe ich mich dazu entschieden, einen Essay über den vorliegenden Aphorismus zu schreiben. Im folgenden Text werde ich den Aphorismus auf aktuelle Beispiele beziehen und vor allem die metaphorische und tiefgründige Bedeutung der Aussage untersuchen.

Der NSA-Skandal, der VW-Skandal, der IS. Was diese Themen, von denen wir alle schon in den Nachrichten gehört haben, gemeinsam haben? Auf den ersten Blick gar nichts. Fangen wir mit dem NSA-Skandal an. Edward Snowden, ein Geheimdienstmitarbeiter, hat die Fackel der Wahrheit, in diesem Fall die Information, dass viele Menschen von dem amerikanischen Geheimdienst ausspioniert werden, durch das Gedränge getragen. Das Gedränge ist bei dem vorliegenden Beispiel die Weltbevölkerung und vor allem die amerikanischen Behörden, welche diese Information geheim halten wollten und dabei hat Snowden der NSA bzw. der amerikanischen Regierung geschadet, metaphorisch gesehen also den Bart gesengt. Ist das jetzt etwas Gutes oder etwas Schlechtes? Diese Bewertung hängt definitiv vom Betrachter ab. Für die NSA und Amerika ist Snowdens Veröffentlichung von Geheiminformationen Verrat, also eine Straftat. Das Image von

Amerika aus globaler Sicht wird dadurch deutlich schlechter. Andere Länder, wie zum Beispiel Deutschland, profitieren dagegen davon, dass Snowden die Wahrheit gesagt hat und können sich nun für den Schutz der Privatsphäre einsetzen.

Ein weiteres Beispiel, bei dem jemand die „Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge“ getragen hat, ist der bereits oben genannte VW-Skandal. Dabei wurde die Information der manipulierten Abgaswerte als Fackel der Wahrheit an die Öffentlichkeit herausgegeben und schadet dem Konzern VW damit enorm. Die Tatsache, dass VW mit den Abgaswerten geschummelt hat, ist jedoch zweifellos die Wahrheit. In diesem Fall wäre wohl das Sprichwort, dass VW „der Wahrheit ins Auge sehen“ muss, angebracht, da dieses sehr treffend ausdrückt, dass man die Wahrheit akzeptieren muss, egal wie unangenehm diese auch sein mag. Hätte man eine solche Wahrheit lieber geheim halten sollen? Aus Sicht von VW sicher schon. Aus Sicht der Kunden von VW sicher nicht.

Als ein sehr extremes Beispiel kann man den IS nennen. Aus der Sicht der Extremisten gibt es nur ihre Ideologie, die sie mit allen Mitteln verbreiten wollen. Wenn man diese Ideologie mit demokratischen und liberalen Hintergedanken betrachtet, ist diese definitiv nicht die Wahrheit. Für die Anhänger der Terrororganisation IS dagegen ist sie die einzige Wahrheit. Gibt diese Ansicht den Terroristen dadurch die Erlaubnis, ihre „Fackel der Wahrheit“ durch die Welt zu tragen und damit Menschen zu schaden? Natürlich nicht. Mit brutalen Methoden, sogar bis hin zum Töten von Menschen, zu versuchen seine Ziele zu erreichen, egal wie sehr man davon überzeugt ist, die Wahrheit zu kennen, ist in keinem Fall eine Möglichkeit. Durch dieses Beispiel wird verdeutlicht, dass Lichtenbergs Aphorismus auch eine negative Bedeutung haben kann, davon abhängig wie man das Wort Wahrheit definiert.

Was genau bedeutet also Wahrheit? Für den Philosophen Friedrich Nietzsche sind „Wahrheiten nur Illusionen“. Er begründet seine Meinung damit, dass alles willkürlich ist und vieles, was wir als selbstverständlich sehen, falsch ist. Wieso heißt ein Blatt zum Beispiel Blatt und nicht Buch? Da diese Bezeichnung für uns selbstverständlich ist, verschwenden wir oftmals keinen Gedanken daran, dass es sich nur um einen willkürlichen Begriff für einen beliebigen Gegenstand handelt. Des Weiteren führt er aus, dass wir die Begriffe teilweise „falsch“ verwenden, da wir die Gegenstände nicht weiter differenzieren. Wir bezeichnen zum Beispiel ein fast verwelktes braunes Blatt genauso als Blatt wie ein grünes Blatt. Falls eines dieser Blätter auf dem Boden liegen sollte, kann man in beiden Fällen, ohne zu lügen, behaupten, dass dort ein Blatt auf dem Boden liege, obwohl beide Blätter völlig verschieden sind. Man kann also an einer überhaupt existierenden Wahrheit durchaus zweifeln.

Wie bereits durch die oben genannten Beispiele klargeworden ist, hängt, meiner Meinung nach, die Wahrheit von der Position des Betrachters ab. Was der Einzelne für die Wahrheit hält, hängt wiederum von seinem sozialen Umfeld ab. Erziehung, Bildung, Erfahrung, Medien und der Kulturkreis sind dabei ebenfalls wichtige Faktoren. So hat zum Beispiel ein junger Afrikaner wahrscheinlich andere Wertvorstellungen als ein älterer Herr aus Deutschland. Solange jedoch beide offen die Wahrheit des anderen akzeptieren und nicht versuchen, den anderen von der eigenen Wahrheit zu überzeugen, ist es jedoch wahrscheinlich, dass Konflikte größtenteils vermieden werden.

Wenn man jedoch „die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge trägt“, beinhaltet diese Aussage ebenfalls, dass man die eigene Wahrheit weiter verbreitet, diese nicht anzweifelt

und auch davon ausgeht, dass die Menschen, an die man die Wahrheit weitergibt, diese auch als solche sehen.

Auch wenn das Wort Wahrheit sicherlich das Bedeutendste im Aphorismus ist, darf man die Bezeichnung Fackel ebenfalls nicht außer Acht lassen. Eine „Fackel“ bringt Licht in die Dunkelheit, was man zum Beispiel mit Begriffen wie Erleuchtung, Hoffnung oder Erlösung assoziieren kann. Eine Fackel kann sowohl schön aussehen als auch zerstörerisch sein und alles niederbrennen. Eine Fackel brennt und dadurch kann alles, was in ihrer Nähe ist, Feuer fangen und ein Feuer verbreitet sich. Unaufhaltsam, immer und immer weiter. Bis irgendwann alles in Flammen steht.

Genau so können sich auch Informationen verbreiten. Wenn man einmal ein Gerücht in die Welt setzt, wird es immer weiter verbreitet, bis irgendwann kaum noch jemand an seiner Wahrheit zweifelt, da alle dieselbe Information schon einmal irgendwo gehört haben. Es ist dann ebenfalls nicht mehr aufzuhalten und verbrennt metaphorisch gesehen alle Zweifel.

Vor allem wenn man die besagte Fackel durch ein „Gedränge“ trägt, ist es fast unvermeidlich, dass etwas oder jemand Feuer fängt und sich dieses Feuer daraufhin ausbreitet. Das Wort Gedränge impliziert schon ein Unwohlsein, da man sich metaphorisch eine Menschenmenge vorstellt, die eng aneinander gedrängt ist und vielleicht versucht, ein Ziel zu erreichen, was jedoch nicht gelingt, da es zu viele Menschen auf einmal sind. In jedem Fall stellt man sich jedoch eine große Menge von Menschen vor, was bedeutet, dass man, wenn man eine Ansammlung von Menschen, also ein „Gedränge“, mit einer bestimmten Wahrheit erreichen will, im übertragenen Sinne alle Menschen erreichen will oder zumindest eine Mehrheit.

Mit dem Licht der Fackel versucht man also die Menschen von ihrer Bedrängung zu erlösen und ihnen einen Ausweg aus dem aussichtslosen Gedränge zu zeigen. Die übermittelte Wahrheit verbreitet sich dabei wie ein Lauffeuer unter der Menschenmasse. Es kann dabei von niemandem aufgehalten werden, vor allem nicht von Einzelnen. Wenn man von Einzelnen spricht, kommt man auch schon zu der Bezeichnung „jemand“. „Jemandem“ wird der Bart gesengt. Diese Bezeichnung kann dabei auf jeden beliebigen Menschen zutreffen. Da diese Bezeichnung unbestimmt ist, identifiziert man sich selbst, wenn man Lichtenbergs Aphorismus hört, zunächst nicht mit der Person, welcher die verbreitete Wahrheit missfällt. Außerdem geht man davon aus, dass es sich um eine einzelne Person handelt, und es klingt ganz logisch und akzeptabel, dass diese eine Person benachteiligt wird, um die Mehrheit, also die Menschen aus dem Gedränge zu erleuchten. Demzufolge kann man sogar das utilitaristische Prinzip, das „größtmögliche Glück“ für die „größtmögliche Menge“, auf Lichtenbergs Aphorismus beziehen. Bei beiden Denkweisen steht ganz klar das Glück der Mehrheit im Vordergrund, ohne auf Einzelne Rücksicht zu nehmen. Bei Lichtenberg bezieht sich dieses Glück jedoch darauf, die Menschen mit Wissen bzw. mit seiner Wahrheit zu erleuchten. Für ihn ist es sogar „unmöglich“ diese Wahrheit zu verbreiten, ohne jemandem damit zu schaden, metaphorisch gesehen also den „Bart zu sengen“.

Mit dem Wort Bart assoziiert man meistens zunächst einen längeren, vielleicht sogar ungepflegten Bart. Diese Assoziation könnte metaphorisch gesehen dafür stehen, dass Menschen, welchen der Bart von der Fackel der Wahrheit gesengt wird, eine alte, längst überholte Weltanschauung vertreten. Steinzeitmenschen oder Völker, welche in der Natur leben, haben in unserer Vorstellung auch meist einen Bart. Dadurch soll verdeutlicht

werden, dass die Wahrheit der oben genannten Einzelnen nicht in unsere Zeit oder gesellschaftliche Ordnung passt. Wenn man also diesen Bart bzw. die „falschen Ansichten“ mit der Fackel sengt, bedeutet dies, dass man die Ansichten der einzelnen Menschen mit der Fackel vernichtet, indem man diese bildlich gesehen verbrennt. Für die einzelne Person kann das Feuer der Wahrheit also sogar schmerzhaft sein und ihr, in jedem Fall, Schaden zufügen.

Lichtenberg ist zu seiner Zeit davon ausgegangen, dass er die einzig wahre Wahrheit, nämlich die Gedanken der Aufklärung, als leuchtende Hoffnung durch das unterdrückte Gedränge trägt, was den Menschen, die an der ständegesellschaftlichen Ordnung festhalten wollen, missfällt und damit den Bart sengt.

Auf die heutige Zeit übertragen bedeutet dieser Aphorismus meiner Meinung nach, dass es viele Wahrheiten gibt und nicht jeder an eine allgemeine Wahrheit glaubt. Wenn ein Mensch versucht, seine eigene Wahrheit zu verbreiten, ist es unvermeidlich, dass einzelne Menschen Schaden davon tragen. Was man zurzeit von Lichtenberg als aufklärerische und revolutionäre Sicht gegen die Unterdrückung von Obrigkeiten sehen kann, ist heute aus meiner Sicht ebenfalls als Warnung zu verstehen. Wenn Menschen versuchen, ihre Wahrheit unter allen anderen Menschen zu verbreiten, ist es nahezu unmöglich, dass niemand Schaden davon trägt. Und auch wenn es nur Einzelne sind, denen geschadet wird, in einer demokratischen Gesellschaft sollte es, falls möglich, vermieden werden, auch nur einer einzelnen Person zu schaden. Auf jeden Fall hat diese Wahrheit, wie auch das Feuer, die Macht, andere Menschen zu verletzen, wenn man nicht vorsichtig genug damit umgeht. Ist es einmal entfacht, kann man es kaum noch aufhalten. Und eine allgemeine Wahrheit, mit der alle Menschen glücklich sind, darf es in einer Gesellschaft, in der jeder frei seine Meinung äußern darf, auch gar nicht geben. Natürlich braucht man Richtlinien, nämlich Gesetze und Gerichte, welche für deren Einhaltung sorgen. Das ist vergleichbar mit der Feuerwehr, die dafür sorgt, dass sich ein Feuer nicht weiter ausbreitet und damit anderen Leuten schadet.

Im Allgemeinen sollte man also gut darüber nachdenken, bevor man versucht, eine Wahrheit zu verbreiten. Dabei spielt es keine Rolle, wie sehr man von dieser Wahrheit überzeugt ist. Der Aphorismus von einem Mann, der zu der Zeit gelebt hat, von der unsere Geschichtsbücher erzählen, ist also auch heutzutage noch sehr bedeutend und appelliert an unsere Moral.

Das ist meine Meinung, meine Wahrheit. Vielleicht vertreten Sie eine andere Wahrheit. Wer weiß. Was ich nun auf jeden Fall mit Sicherheit sagen kann, ist, dass der Aphorismus meiner Meinung nach wahr ist: „Es ist unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu sengen.“



## **Kristin Davidjan**

Jahrgangsstufe 10

Maximilian-Kolbe-Gymnasium Wegberg

Betreuender Lehrer: Herr Pauck

Visualisiere ich, vor einer beliebigen Menge zu stehen – gar vor der ganzen Gesellschaft – und würde ich eine gewisse Entscheidungsfrage stellen, was denn besser wäre: „Eine schön verpackte, perfekt harmlose Lüge, oder die hässliche, destruktive schmerzliche Wahrheit?“, so würde vermutlich jeder einzelne die Wahrheit für besser erachten. Ohne Zweifel, denn die Wahrheit versinnbildlicht die Moral, den Edelsinn.

Jedoch, steht das Individuum vor einer wahrhaftigen Situation, einer Lage, die es nicht entbehren kann, so wird es sich fast immer für die attraktive Lüge entscheiden. Aber wieso? Wenn es doch moralisch von der Gesellschaft anerkannt wurde, immer die Wahrheit zu sagen – selbst als Sprössling wurde es uns befehligt - und ja ihr Leuchten „durch ein Gedränge zu tragen“, sei es noch so glühend und brennend, wieso also entscheiden sich so unglaublich viele Menschen dagegen?

Es ist offensichtlich: Um seinen Gegenüber nicht zu verletzen, ihm nicht „den Bart zu sengen“. Es wirkt wie Medizin, sie stellt eine Art Hilfe zur Beibehaltung der menschlichen Würde oder des geistigen und emotionalen Zustands dar.

Natürlich wird von verschiedensten Philosophen oder Psychologen dem Menschen das egozentrische Wesen zugeschrieben: Vielleicht hat sich das Individuum ja ganz bewusst für die Lüge entschieden, um sich selbst zu schützen. Jemals darüber nachgedacht, wie oft wir uns sogar selbst unbewusst anlügen als eine Art Schutzmechanismus vor einem inneren Zusammenbruch, der Umwelt, selbst des eigenen Ichs?

Nichts desto trotz strebt der Mensch nicht nur nach seinem eigenen Glück und Nutzen, ja sieht nicht nur seine eigenen Motive als wertvoll an. Wir als funktionierendes Mitglied der Gesellschaft streben nach Harmonie und Ausgeglichenheit, nach Freundschaft und vor allem Liebe. Zu oft schon erkannte ich Zeichen von Altruismus in den vermeintlich egoistischsten Menschen meiner Umgebung. Und trotzdem legen wir zumeist die heldenhafte Moralität der Wahrheit ab und lügen: Lügen um, lügen für, lügen weil. Ein Problem, was die Unwahrheit mit sich bringt, ist die kleine Instanz, die unser Bewusstsein und Urteilsvermögen beeinflusst: das Gewissen. Man verliert sich darin, fällt in ein tiefes Loch der Dunkelheit und kämpft um einen Ausweg. Vergeblich.

Die Wahrheit verletzt, sie wird immer verletzt, und trotzdem wird explizit sie – und nicht gerade unsere liebgewonnene Lüge – in Lichtenbergs Zitat als die Fackel dargestellt.

Sie leuchtet, sie erwärmt, sie ist das Feuer, das der Mensch in seinem Leben benötigt. Sie symbolisiert Energie, die uns gegeben wird, ebenso wie die Leidenschaft. Nur eine Fackel, die roh leuchtet, kann den Menschen in einer tiefen dunklen Höhle zum Ausgang bringen. Kann eine ganze Menschenmasse das Leben retten. Sie bringt uns an ein Ziel. Und vermag sie noch so jemanden verletzen, so wird dieser Mensch irgendwann geheilt werden können.

Und so stehe ich wieder vor meinem inneren Auge vor der besagten Gesellschaft, ermittle nun, ob sich jeder schon mindestens einmal in einer Situation wiedergefunden

hat, wo man angelogen wurde, obgleich die Wahrheit besser gewesen wäre. Dabei wäre es sogar irrelevant gewesen, ob sie geschmerzt hätte.

Mit voller Sicherheit bin ich überzeugt davon, dass jeder dieser Menschen seine Hand heben würde, denn wir alle wurden im Laufe unseres Lebens mit einer beschönigenden Lüge schon zur Ruhe gebracht.

Und weshalb? Um nicht verletzt zu werden? Ist es denn nicht noch schlimmer, wenn man erst nach einer langen oder kurzen Weile erfährt, dass man blind und böse angeschwindelt wurde? Welche Motive auch dahinter versteckt lagen, seien sie noch so moralisch und mit aufrichtigem Gefühl überdacht: Es verletzt uns, wahrscheinlich verletzt es uns nur noch viel mehr, als von Anfang an die harte Wahrheit zu akzeptieren. Es ist tatsächlich unmöglich, niemanden mit der Fackel der Wahrheit den Bart zu sengen, es ist unveränderlich. Aber gesengt wird auch demjenigen der Bart, der lügt - ebenso wie dem Angelogenen. Gesengt wird der Lügner, weil man sich plagt mit Gewissensbissen, gesengt der Angelogene, weil die Wahrheit immer ans Licht kommen wird. Der Punkt ist, dass wir alle verletzt werden, egal was der Mensch verzweifelt dagegen versucht. Und es ist nicht falsch, diesen Schmerz zu spüren, denn Gefühle können nicht kontrolliert werden. Sie sind da, sie gehören zu uns, sie vereinigen unsere individuelle Persönlichkeit mit der Umwelt.

Wir können nicht ändern, dass das Leben früher oder später uns Schmerzen bereiten wird, wir können nur versuchen, mit der Wahrheit ein wenig mehr von dem Schmerz zu nehmen, der - ausgelöst durch eine Lüge - auf uns zukommen würde.